

Der Kaiser an seine Artillerie.

Ein Kaiserwort, das durch die Wetterwolke
 Von Pulverdampf und Eisenhagel bricht
 Ein Widerhall, der hell aus Oesterreichs Bolle
 In allen Herzen seines Heeres spricht.
 Des Kaisers Dank! Gleich heißem Odem wehte,
 Es lodern auf erinnerungsreich aufs Neu,
 Das Kaiserwort wird brausend zur Drommete
 Des neuen Ruhms der alten Ariol'rei.
 Die nieversagende, die nie gebeugte,
 Die unerschütterliche Artillerie,
 Die jetzt auch manchen Van der Gröben zeugte
 Und — wars zum Heil — manch' Totenbatterie.
 „Auf allen Kriegsschauplätzen“, spricht der Kaiser,
 „Ein Hort der andern Waffen in der Not.“
 Mit diesen teilend ihre Vorbeerreiser,
 Ausstarrend bis zum Sieg oft oder Tod.
 Ein Kaiserwort in heißbewegten Tagen,
 Doch machtvoll tönts mit ihm im Volk und Heer:
 „Heil ihnen, die der Waffe Ruhm getragen
 Vom Alpengrat bis an der Deutschen Meer.“
 Entscheidend sprechen Oesterreichs Geschütze:
 „Den Unsern Sieg, dem Feinde Untergang!“
 Vernichtend bröhnts aus jedem ihrer Blige:
 „Die Kanoniere für des Kaisers Dank!“

Major Alfred R ü b e n s t e i n.